

Zeichen gegen den erstarkenden Antisemitismus

Über 200 Menschen gedenken in Groß-Gerau anlässlich einer Veranstaltung zur Pogromnacht der jüdischen Opfer des Naziterrors

Von Charlotte Martin

GROSS-GERAU. Schweigend ziehen über 200 Menschen zur Gedenkstätte der Synagoge, die 1938 zerstört wurde:

Das Gedenken an die jüdischen Opfer des Terrors in der Pogromnacht vor 85 Jahren hatte dieses Mal deutlich mehr Menschen mobilisiert als in Vorjahren.

„Voller Scham und Entsetzen“ sich an die Gräueltaten zu erinnern, wie Bürgermeister Erhardt Walther (CDU) es formulierte, war das eine. Das andere war der Wille, ein Zeichen zu setzen gegen Antisemitismus und sich an die Seite derer zu stellen, die auch heute wieder in Angst leben müssen.

Bürgermeister Walther und Wolfgang Prawitz, Vertreter des evangelischen Dekanats, und weitere Personen trugen dem Schweigemarsch das Banner voraus, das mahndend an die Pogromnacht vom 9./10. November 1938 erinnert, als auch in Groß-Gerau Juden von Mitbürgern und



Schüler der Prälat-Diehl-Schule in Groß-Gerau haben die Gedenkfeier mitgestaltet.
Foto: Frank Möllenberg

Schergen der Nationalsozialisten entrechtet wurden.

Am Rande sprachen viele Teilnehmer über den Schrecken angesichts des erstarkenden Antisemitismus, sprachen über den Überfall der Hamas auf Juden in Israel sowie über ihre Sorge angesichts der Brandherde weltweit. Nicht nur, dass deutlich

mehr Menschen an dem Schweigemarsch teilnahmen als zuvor, es waren auch mehr jüngere Leute und Eltern mit Kindern dabei. Sie alle stehen auf gegen Antisemitismus und für Frieden auf Erden.

„Hevenu shalom alechem“ erklang an der Gedenkstätte der Synagoge das jüdische Friedenslied, gespielt vom

Posaunenchor der Stadtkirche. Alle hörten bewegt zu. Wolfgang Prawitz erinnerte daran, wie schwer sich die evangelische Kirche ab 1933 damit tat, sich an die Seite der verfolgten Juden zu stellen – selbst Martin Niemöller, namhafter Kopf der Bekennenden Kirche, habe es versäumt, klar Position zu beziehen, so Prawitz. Er sagte: „Schon beim Boykott jüdischer Geschäfte scheute die evangelische Kirche ein öffentliches Wort zugunsten der verfolgten Juden.“

Wo aber Kirche damals schwer gefehlt habe, werde sich dies heute nicht wiederholen: „Seit dem 7. Oktober nehmen Antisemitismus und die Bedrohung jüdischer Menschen in ungeheurem Ausmaß zu. Uns, die evangelische Kirche Deutschland, leitet das Bekenntnis zur Treue Gottes gegenüber Jüdinnen und Juden. Wir stehen ein für das Existenzrecht Israels und für ein Selbstbestimmungsrecht der Palästinenser. Die Vision des gerechten Friedens ist

Kernbestand christlicher Verkündigung.“ Schüler der Prälat-Diehl-Schule referierten zur Falschdarstellung der Gräueltaten der Pogromnacht 1938 in der damaligen Presse, die von „spontanen Kundgebungen gegen die Vertreter des Judentums“ und von der „Erregung aller Volkskreise über den feigen Meuchelmord an Gesandtschaftsrat vom Rath“ sprach. Die intensive Auseinandersetzung der Schüler mit dem Unrechtsstaat ab 1933 fand großen Respekt. Prawitz und Bürgermeister Walther legten sodann einen Kranz an der Gedenkstätte der Synagoge nieder.

Auch in Dornheim gedachten mit dem Heimat- und Geschichtsverein 35 Menschen der Opfer des Holocausts. Meinhard Semmler erinnerte anhand des Schicksals jüdischer Familien aus Dornheim daran, wohin Hass, Hetze und Antisemitismus geführt haben und führen können. Berührend war der Schweigegang mit Kerzen zur Erinnerungstafel an die Opfer.